



Programm
Transfer-21
Bildung für eine
nachhaltige Entwicklung

Qualitätsentwicklung „BNE-Schulen“
Qualitätsfelder, Leitsätze, Kriterien

Qualitätsentwicklung „BNE-Schulen“

Qualitätsfelder, Leitsätze, Kriterien

Erstellt von der „AG Qualität & Kompetenzen“ des
Programms Transfer-21

Impressum

Dieses Material wurde von der „AG Qualität & Kompetenzen“ des Programms Transfer-21 entwickelt.

Mitglieder der „AG Qualität & Kompetenzen“ des Programms Transfer-21:

Dr. Dietrich Aldefeld (ehemals Mitglied des Lenkungsausschusses Mecklenburg-Vorpommern), Dr. Christiane Averbek (ehemals Geschäftsführung Koordinierungsstelle, FU-Berlin), Jürgen Drieling (Projektleitung Niedersachsen), Armin von Dziegielewski (IFB Rheinland-Pfalz), Beate Fritz (Projektleitung Brandenburg), Elisabeth Geffers-Strübel (Projektleitung Thüringen), Prof. Dr. Gerhard de Haan (Projektleitung Koordinierungsstelle, FU-Berlin), Melanie Helm (Projektleitung Saarland), Reiner Mathar (Projektleitung Hessen), Hilla Metzner (Projektleitung Berlin), Gerhard Nobis (Projektleitung Hamburg), Dr. Michael Plesse (Koordinierungsstelle, FU-Berlin), Sabine Preußer (Koordinierungsstelle, FU-Berlin), Rolf Schulz (Projektleitung Nordrhein-Westfalen), Jörg Utermöhlen (Landesschulbehörde Niedersachsen), Dorothee Werner-Tokarski (Pädagogisches Zentrum Rheinland-Pfalz), Fritz Wimber (Schleswig-Holstein)

Herausgeber

Programm Transfer-21
Koordinierungsstelle
Freie Universität Berlin
Prof. Dr. Gerhard de Haan
Arnimallee 9
14195 Berlin

Telefon: (030) 838 564 49
info@transfer-21.de
www.transfer-21.de

Gefördert als BLK-Programm von Bund und Ländern im Zeitraum vom 01.08.2004 bis 31.12.2006



Berlin 2007

Inhalt

	Impressum	3
	Inhalt	5
0	Qualitätsfelder von BNE-Schulen	7
1	Lernkultur	9
2	Lerngruppe	10
3	Kompetenzen	11
4	Schulkultur	13
5	Öffnung von Schule	14
6	Schulmanagement	15
7	Schulprogramm	16
8	Ressourcen	17
9	Personalentwicklung	18

0. Qualitätsfelder von BNE-Schulen

Eine zentrale Herausforderung für die Entwicklung von Konzepten zur Qualitätsentwicklung von Schulen ist die Beantwortung der Frage, woran ihre Qualität überhaupt gemessen werden soll und kann.

Der folgende Katalog soll den Schulen eine Grundlage dafür bieten, ihre eigenen Stärken und Schwächen im Hinblick auf einzelne Felder der Qualitätsentwicklung untersuchen zu können. Er ist auch als Handlungsrahmen für die externe Evaluation der Schulen geeignet. Auf diesem Weg können die BNE-Profile der Schulen nach innen und nach außen geschärft und die Qualität im Bereich von BNE positiv entwickelt werden.

Der Kriterienkatalog

Der Kriterienkatalog, auf dessen Basis die Selbstbewertung durchgeführt werden kann, gliedert sich in acht Qualitätsbereiche:

1. Lernkultur
2. Lerngruppe
3. Kompetenzen
4. Schulkultur
5. Öffnung von Schule
6. Schulmanagement
7. Schulprogramm
8. Ressourcen
9. Personalentwicklung

Den einzelnen Bereichen wurden jeweils eine leitende Aussage (Leitsätze) sowie eine Auswahl an für BNE relevanten Kriterien zugeordnet. Sie dienen sowohl als Orientierung für die Selbstbewertung als auch als Anregung für die Festlegung von weiteren Zielen. Die Spalte „Mögliche Nachweise“ gibt eine Orientierung für Formen der Dokumentation des Qualitätsniveaus. Es können auch andere Formen des Nachweises erbracht werden, und es empfiehlt sich, bei der Qualitätsentwicklung von vornherein auf eine Sammlung von Dokumenten Wert zu legen. Die Rubrik „Mögliche Lernarrangements und Methoden“ will deutlich machen, auf welchem methodischen / organisatorischen Wege sich die Qualität entwickeln lässt.

Ziel der Schule sollte es sein, sich aufgrund einer ersten Bilanzierung über den Ist-Stand gemeinschaftlich darüber zu verständigen, welche weiteren Entwicklungsschritte man in welchen Zeiträumen gehen will¹.

Die Qualitätsfelder für BNE-Schulen

Die neun Qualitätsfelder für BNE-Schulen wurden einerseits vor dem Hintergrund der Handlungsfelder des SINA-NachhaltigkeitsAudits² definiert, welches seinerseits auf der Basis verschiedener außerschulischer Qualitätskonzepte (wie EFQM, ISO) und schulischer Konzeptionen (wie SEIS/INIS, Schul-Tüv) entwickelt wurde. Hier flossen zugleich die Qualitätskriterien für BNE-Schulen des SEED-Programms³ mit ein. Andererseits wurden die Qualitätsfelder im Zusammenhang der vorliegenden Orientierungs- bzw. Referenzrahmen zur externen Evaluation von Schulqualität der Bundesländer entwickelt.

¹ Siehe Programm Transfer-21 (Hrsg.): Schulprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ – Grundlagen, Bausteine, Beispiele. Berlin 2007, S. 27ff

Download unter: http://www.transfer-21.de/daten/materialien/Schulprogramm_BNE.pdf

² Bormann, I., Heger, R.-J., Manthey, H., Schmalz, A. & Wurthmann, A.: Schulische Indikatoren für NachhaltigkeitsAudit (SINA). Hrsg.: Verein zur Förderung der Ökologie im Bildungsbereich e.V., Berlin.

³ Breiting, S., Mayer, M. & Mogensen, F., 2005: Qualitätskriterien für BNE-Schulen. Bildung für nachhaltige Entwicklung in Schulen – Leitfaden zur Entwicklung von Qualitätskriterien. Hrsg.: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Ref. V/11c, Umweltbildung, Wien

1. Lernkultur

Lernkultur bezieht sich auf die Gestaltung des Lernens und Lehrens sowohl im fächerübergreifenden wie auch im fächerverbindenden Unterricht und Projekten, aber auch im Fachunterricht und umfasst zusätzlich die Bewertung des Lernens und Lehrens.

Leitsätze und Kriterien	Mögliche Nachweise	Mögliche Lernarrangements u. Methoden
<p>Der Unterricht an unserer Schule ist gekennzeichnet durch vielfältige Lehr- und Lernformen und bietet allen Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten zur Reflektion gegenwärtiger und zukünftiger Lebensbedingungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungen, Interessen, Ideen und Erwartungen der Schülerinnen und Schüler werden von uns erfragt und zur inhaltlichen sowie methodischen Gestaltung des Unterrichts genutzt. Wir geben Schülerinnen und Schülern Raum, um ihrem Alter und ihren Fähigkeiten gemäß an Entscheidungsprozessen teilzunehmen. • Wir regen die Schülerinnen und Schüler zum selbstgesteuerten Lernen, zur Zusammenarbeit und zur gegenseitigen Unterstützung an. • Fächerübergreifendes, fächerverbindendes, projektorientiertes Lernen - auch an außerschulischen Lernorten - nimmt einen breiten Raum ein. • Schülerinnen und Schüler haben die Gelegenheit, Vielfalt in natürlicher und kultureller Hinsicht schätzen zu lernen und zu vergleichen, um darin Möglichkeiten für die Erweiterung von Handlungsalternativen zu erkennen. • Die Theorien und Begriffe aus den wissenschaftlichen Fächern und der Nachhaltigkeit werden genutzt, um Alltagswissen und Handeln zu reflektieren. • Wir setzen einen Schwerpunkt auf die Komplexität der Fragestellungen und integrieren dabei besonders Reflektionen über unterschiedliche Wertvorstellungen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Feedback und Selbstevaluation • Unterlagen zur Unterrichtsentwicklung, Projektplanung und -gestaltung • Projektdokumentationen • Lernportfolios von Schülerinnen und Schülern • Kooperationsverträge mit Externen im Zusammenhang unterrichtsbezogener Projekte 	<ul style="list-style-type: none"> • Projektorientiertes Lernen • Kooperatives Lernen / peer learning • Service Learning • Selbstevaluation von Lernprozessen (Lernportfolios von Schülerinnen und Schülern) • Lernwerkstätten • SOL • WELL • Unterscheidung von Lern- und Leistungsräumen • Wahlmöglichkeiten / Aushandlungsverfahren bei der Bestimmung von Unterrichtsinhalten • peer teaching • Schülerfeedback

2. Lerngruppe

Die Lerngruppe wird hier vom allgemeinen Schulleben ebenso wie von der Lernkultur getrennt betrachtet, da sie als „kleinste soziale Gemeinschaft“ in der Schule einen wichtigen Erfahrungsraum für Partizipation und Kompetenzentwicklung darstellt.

Leitsätze und Kriterien	Mögliche Nachweise	Mögliche Lernarrangements u. Methoden
<p>In unseren Lerngruppen werden demokratische Regeln und Normen des fairen Umgangs mit- und der Aufgeschlossenheit füreinander gelebt. Jedes Mitglied übernimmt aktiv Verantwortung in der und für die Lern- und Schulgemeinschaft und erfährt entsprechende Wertschätzung. Diese wird in der Lernentwicklung dokumentiert.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Persönlichkeiten der Lernenden werden in ihrer Unterschiedlichkeit wahrgenommen und akzeptiert. • Den Lernenden wird ein Bereich zur eigenständigen Gestaltung der BNE-Themen ermöglicht. Dies geschieht etwa in Schülerfirmen, in Schüleragenturen, in Umweltteams, mit Hilfe von Mediatoren oder durch Service-Learning. • Die Lernenden beteiligen sich an den anstehenden Aufgaben und übernehmen Verantwortung beim Lösen von Problemen (Aktivitäten: Veranstaltungen der SV und anderer Schülergruppen, Schülerzeitung, Mediationskonzepte, Pausenradio, Pressearbeit). • Die Themen der nachhaltigen Entwicklung ermöglichen innerhalb der Lerngruppe Diskussionen über unterschiedliche Einstellungen und Werte. 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Fragen und Probleme der Lernenden werden im Unterricht und in den Schulregeln aufgenommen. • Die Themen orientieren sich am Lebens- und Erfahrungsraum der Lernenden. • Formen des Erkennens und der Bewältigung von Konflikten im Schulalltag sind verankert. An der Erstellung der entsprechenden Regeln sind die Lernenden aktiv beteiligt. • Ein veröffentlichter Katalog gemeinsamer Regeln und Rituale • Aushänge zu den Aufgaben, den Leistungen und Funktionen der Lernenden • Anzahl der schülerverantworteten Gruppen • Die verschiedenen Positionen zu den Fragen sind Leitlinien des Unterrichts und spiegeln sich in Schülerarbeiten, Portfolios, Lerntagebüchern, Ausstellungen, Schülerzeitungen und Ähnlichem wider. 	<ul style="list-style-type: none"> • Aushandlung gemeinsamer Regeln zum Umgang miteinander • Morgenkreis in Grundschulen • Kontrakte zwischen den Lehrerinnen und Lehrern und den Lernenden • Verantwortungsübernahme • Klassenrat

3. Kompetenzen

Zu den Kompetenzen liegt eine ausführliche Orientierungshilfe mit detaillierten Beschreibungen und zahlreichen Aufgabenbeispielen unter www.transfer-21.de, Button „Materialien und weiter; Lernangebote und mehr“ vor.

Kompetenzen bezeichnen „die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen⁴ und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können“ (Weinert 2001, S.27)⁵.

Leitsätze und Kriterien	Mögliche Nachweise	Mögliche Lernarrangements u. Methoden
<p>Unsere Schülerinnen und Schüler erwerben im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung Gestaltungskompetenz. Mit Gestaltungskompetenz wird die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler bezeichnet, Wissen über nachhaltige Entwicklung anwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen zu können. Das heißt, sie können aus Gegenwartsanalysen und Zukunftsstudien Schlussfolgerungen über ökologische, ökonomische und soziale Entwicklungen in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit ziehen und darauf basierende Entscheidungen treffen, verstehen und individuell, gemeinschaftlich und politisch umsetzen, mit denen sich nachhaltige Entwicklungsprozesse verwirklichen lassen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ● Ergebnisse von Unterrichtsevaluation ● Schriftliche Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler ● Feedbackbögen ● Lernportfolios ● Schulinterne Unterrichtspläne ● Sammlungen in der Bibliothek / Medienstelle (Umfang der Sammlung) 	<ul style="list-style-type: none"> ● Aushandlung gemeinsamer Regeln zum Umgang miteinander ● Morgenkreis in Grundschulen ● Kontrakte zwischen den Lehrerinnen und Lehrern und den Lernenden ● Verantwortungsübernahme ● Klassenrat

⁴ die willentliche Steuerung von Handlungsabsichten und Handlungen; die Verf.

⁵ Weinert, F. E.: Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit, in: Weinert, F. E. (Hrsg.): Leistungsmessungen in Schulen, Weinheim und Basel 2001, S. 17-31

Gestaltungskompetenz wird in **zehn Teilkompetenzen** ausdifferenziert:

- Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen
- Vorausschauend denken und handeln
- Interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen und handeln
- Gemeinsam mit anderen planen und handeln können
- An Entscheidungsprozessen partizipieren können
- Andere motivieren können, aktiv zu werden
- Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können
- Selbstständig planen und handeln können
- Empathie und Solidarität für Benachteiligte zeigen können
- Sich motivieren können, aktiv zu werden.

4. Schulkultur

Der Begriff Schulkultur richtet sich auf die Gestaltung der Schule als Lebensraum, welcher durch das „Klima“, die Beziehungen sowie die Kommunikations- und Partizipationsformen gekennzeichnet ist.

Leitsätze und Kriterien	Mögliche Nachweise	Mögliche Lernarrangements u. Methoden
<p>Das Schulleben ist an den Werten und Zielsetzungen der nachhaltigen Entwicklung orientiert und bietet allen Beteiligten Möglichkeiten zur Mitsprache, Mitgestaltung und Mitbestimmung an relevanten Fragen und Themen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Alle Beteiligten an der Schule sind über die Relevanz von BNE in der allgemeinen Bildung informiert. Es herrscht Aufgeschlossenheit, die Entwicklung der Schule zur Nachhaltigkeit zu unterstützen. • Im Schulleben werden Anlässe geboten, um nachhaltige Verhaltensweisen zu praktizieren und erlebbar zu machen. • Die Mitsprache- und Mitgestaltungsmöglichkeiten von Schülerinnen und Schülern, Lehrenden und Eltern bei allen Themen und Fragen, die ihre Belange betreffen, werden durch institutionalisierte Beteiligungsstrukturen unterstützt. • Schülerprojekte, aktives Engagement und Initiativen werden weitreichend – auch über die Aktivitäten der SV hinaus – angeregt, gefördert und unterstützt. • Der Umgang miteinander ist über alle Ebenen hinweg respektvoll und wertschätzend. • Die Integration von Personen und Gruppen, die besondere Unterstützung oder Rücksicht benötigen, ist an der Schule eine Selbstverständlichkeit. • Schülerinnen und Schüler üben im Unterricht, Konflikte demokratisch zu bewältigen. Verständigungs- und Konfliktlösungsprozesse werden gefördert. 	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsmaterialien zur BNE sind allgemein zugänglich. • Interviews • Protokolle und Dokumentationen enthalten Hinweise auf Initiativen zur BNE • Maßnahmen wie Energie sparen, Mülltrennung, der Verkauf fair gehandelter Produkte am Schulkiosk, etc. werden realisiert. • Steuer- und Projektgruppen zu BNE-Maßnahmen, in denen alle an der Schule Beteiligten mitarbeiten, sind aktiv. • Partizipationsansätze finden sich in den Ziel- und Maßnahmeplanungen des Schulprogramms wieder und sind dokumentiert. 	<ul style="list-style-type: none"> • Projekte, Initiativen, etc. • Nachhaltige Schülerfirmen • Zukunftswerkstatt • Basisdemokratische Foren; Konferenzen für Lernende, Lehrende und Eltern • Repräsentative Gremien realer Mitbestimmung • Konfliktlösung / Mediation

5. Öffnung von Schule

Der Begriff „Öffnung von Schule“ umfasst die Öffnung der Schule zum gesellschaftlichen Leben inkl. ihrer kooperativen Zusammenarbeit mit externen Partnern wie Bildungseinrichtungen, (zivil-)gesellschaftlichen Akteuren und anderen Institutionen.

Leitsätze und Kriterien	Mögliche Nachweise	Mögliche Lernarrangements u. Methoden
<p>Unsere Schule pflegt Kooperationen zu externen Partnern, um gemeinsam Ziele der nachhaltigen Entwicklung in der Schule, der Kommune und darüber hinaus zu realisieren.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Schule ist Teil örtlicher, nationaler und/oder internationaler Netzwerke, die für BNE bedeutend sind. Sie ermutigt die Schülerinnen und Schüler hier Initiativen zu ergreifen. • Die Schule pflegt eine enge Zusammenarbeit mit außerschulischen Organisationen und Behörden, um externe Erfahrungs- und Lernfelder zu erschließen und gesellschaftliche Beteiligung zu fördern. • Schülerinnen und Schüler der Schule treten dabei als eigenständige Partnerinnen und Partner auf und können ihre Interessen einbringen. • Die Schule ermöglicht der örtlichen Gemeinde, ihre Anliegen an die Schule zu richten und ihr als „Kommunikationszentrum“ zu dienen. • Ergebnisse von Veränderungen in der Schule oder der Gemeinde, die auf gemeinsamen Aktivitäten basieren, werden gepflegt und erhalten. Diese Ergebnisse werden regelmäßig auf ihre Eignung für die Umsetzung der nachhaltigkeitsbezogenen Ziele der Schule überprüft und weiterentwickelt. • Die Schule arbeitet mit anderen Schulen zusammen, um BNE relevante Ideen zu entwickeln sowie Ideen und Information auszutauschen und zu vergleichen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es bestehen Zielvereinbarungen und Kooperationsverträge mit externen Partnern wie etwa Umweltverbänden, Verbänden zur Entwicklungszusammenarbeit, Verbraucherzentralen, Unternehmen, Trägern der Jugendarbeit/-hilfe und anderen Schulen. • Dokumentationen zu entsprechenden Kooperationsprojekten • Aushänge, Fotos etc., die entsprechende Aktivitäten dokumentieren • Schülerfirmen mit Partnerkontakt • Mitgliedschaften etwa in Netzwerken und Kompetenzzentren, aus denen der Nachhaltigkeitsbezug hervorgeht 	<ul style="list-style-type: none"> • Situiertes Lernen • Elternpartizipation • Netzwerkbildung mit anderen Einrichtungen • Exkursionen • Kooperationen mit (zivil-) gesellschaftlichen Akteuren • Lernen vor Ort • Schülerfirmen/Kooperationen zwischen Schulen und Unternehmen

6. Schulmanagement

Das Schulmanagement umfasst sämtliche Führungsaufgaben der Schule, die von der Schulleitung und anderen Funktionsträgern der Schule wahrgenommen werden.

Leitsätze und Kriterien	Mögliche Nachweise	Mögliche Lernarrangements u. Methoden
<p>Unser Schulmanagement initiiert, fördert und begleitet eine auf Nachhaltigkeit bezogene Schulentwicklung und motiviert alle Mitglieder der Schulgemeinschaft zur aktiven Beteiligung.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Schulleitung ermutigt alle an der Schule Beteiligten, Perspektiven für künftige Entwicklungen der Schule zu formulieren, um für die Schule eine langfristige Arbeit im Sinne der BNE zu planen. • Die Schule entwickelt Qualitätskriterien für BNE in Übereinstimmung mit ihren Visionen der BNE und benutzt die Qualitätskriterien für die interne Evaluation. • Es gibt eine regelmäßig tagende Steuergruppe zur BNE, in der neben der Schulleitung und Lehrerinnen und Lehrern auch Schülerinnen und Schüler sowie Eltern aktiv beteiligt und deren Zuständigkeiten und Befugnisse eindeutig geklärt sind. • Das Schulmanagement sorgt für einen transparenten Informationsfluss in alle Beteiligtegruppen der Schule. Die Informationen sind dabei für alle Adressatengruppen verständlich und nachvollziehbar. • Die schulinternen Verwaltungsabläufe sind so gestaltet, dass die nachhaltigkeitsbezogene Planung umgesetzt werden kann. • Die Schule richtet Verfahren ein, um die Leistungen der BNE ebenso wie die Erfahrung aus aufgetretenen Schwierigkeiten zugunsten der gesamten Schule nutzbar zu machen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufzeichnungen/Ergebnisprotokolle aus Steuergruppensitzungen • Protokolle aus Schulkonferenzen, Aushänge, etc. • Protokolle zu Sitzungen oder anderweitigen (Schulentwicklungs-)Prozessen, in denen demokratische Entscheidungen sichtbar werden • Aufgabenbeschreibungen für Steuergruppen bzw. Nachhaltigkeitsbeauftragte mit den entsprechenden Zuordnungen der Verantwortlichkeiten • Verteiler für schulinterne Informationen sowie Dokumente • Planungsdokumente • Elternbriefe, Schülerzeitungen, Unterrichtsentwürfe, etc. • Durchgeführte Auditierungsprozesse • Erfassung der für die Planung von Maßnahmen der BNE zur Verfügung gestellten Zeiträume 	<ul style="list-style-type: none"> • Steuergruppen • Qualitätszirkel • Erweiterte Schulleitung • Auditierungsverfahren • Fragebogen/Interviews • Treffen der Schulleitungen und Schulleitungsdienstbesprechungen • Öffentlichkeitsarbeit

7. Schulprogramm

Das Schulprogramm bezeichnet das schriftlich fixierte Qualitätskonzept der Schule. Es enthält neben der Darstellung der Rahmenbedingungen und einer pädagogischen Bestandsanalyse das Leitbild, Entwicklungsziele und sich darauf beziehende konkrete Arbeitsplanungen mit ihren jeweiligen Schwerpunkten, Maßnahmen und Evaluationsstrategien. „Entwicklung“ bezieht sich hier auf den kontinuierlichen Prozess der Schulentwicklung und der Fortschreibung des Programms.

Leitsätze und Kriterien	Mögliche Nachweise	Mögliche Lernarrangements u. Methoden
<p>Unsere Schule hat ein Leitbild, in dem Ziele verankert sind, um die nachhaltige Entwicklung zu fördern. Sie verfügt über ein Schulprogramm, das entsprechende Ziele, Maßnahmen und Strukturen beinhaltet.</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern sind an der Erstellung, Umsetzung, Evaluation und Fortschreibung des Schulprogramms aktiv beteiligt. ● Themen der Nachhaltigkeit sind in den schulinternen Lehr- und Bildungsplänen verankert. ● Das Arbeitsprogramm enthält eine Bestandsaufnahme des spezifischen lokalen Kontextes (z.B. NGO`s und Agenda 21, Wirtschaft und Nachhaltigkeit, etc.) und bezieht sie in die Arbeit ein. ● Die Schule stellt den Lernenden eine angemessene Zeit für die Arbeit mit Themen der nachhaltigen Entwicklung zur Verfügung. Ebenso steht den Lehrenden ausreichend Zeit für Reflexionen und Klärungsprozesse hinsichtlich Fragen der BNE an der Schule zur Verfügung. ● Die Zielsetzungen des Schulprogramms und die durchgeführten Schritte werden intern gegenüber den Lehrkräften, dem sonstigen Personal, den Schülerinnen und Schülern und Eltern ebenso kommuniziert wie gegenüber außerschulischen Partnern und der Kommune. ● Im Schulprogramm weist sich die Schule als nachhaltige Organisation aus. 	<ul style="list-style-type: none"> ● Mit dem Schulprogramm liegt ein schriftliches Dokument vor, das den Nachweis über Inhalte, Partizipationsgrade unterschiedlicher Gruppen usw. enthält. ● Zum Zeitrahmen und zur schulinternen und externen Kommunikation werden Befragungen durchgeführt. ● Die Schule als nachhaltige Organisation wird durch Personal- und Ressourcenmanagement (siehe 8. Ressourcen; 9. Mitarbeiter) überprüft. 	<ul style="list-style-type: none"> ● Schulprogramm BNE-Schule ● Schulprogrammarbeit mit Hilfe von Aushandlungsverfahren, Zukunftskonferenzen/Zukunftswerkstätten ● Selbstevaluationsworkshops/Bilanzierungskonferenzen ● Stärken-Ressourcen- bzw. Stärken-Wünsche-Analysen (SWOT)

8. Ressourcen

Unter Ressourcen werden alle materiellen und monetären Mittel (Beschaffung; Entsorgung, etc.) verstanden, aber auch die Anbindung an die Verkehrswege.

Leitsätze und Kriterien	Mögliche Nachweise	Mögliche Lernarrangements u. Methoden
<p>An unserer Schule werden die personalen, materiellen und finanziellen Ressourcen im Sinne der Nachhaltigkeit genutzt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • An der Schule wird bei der Beschaffung von Verbrauchsmaterial, Einrichtungs- und Gebrauchsgegenständen sowie Lebensmitteln auf ökologische und soziale Verträglichkeit und ökonomische Effizienz gleichermaßen geachtet. • In der Schule werden modellhaft nachhaltige Zukunftstechnologien genutzt. • Die Schule ist bestrebt, durch partnerschaftliche Zusammenarbeit aller Schulbeteiligten, ein Beispiel für sorgfältiges Management der Ressourcen, wie Heizenergie, Strom, Wasser, Papier zu geben. Ein Nachweis der erreichten Ergebnisse wird schulintern und der Gemeinde präsentiert. • Die verfügbaren Finanzmittel werden so eingesetzt, dass die nachhaltigkeitsbezogenen Ziele der Schule erreicht werden (z. B. in Bezug auf Fortbildungen, Materialbewirtschaftung, etc.). • Klassenfahrten, Ausflüge und schulische Veranstaltungen werden im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung geplant und durchgeführt. • Die Schule sorgt für Bedingungen, die der Gesundheit aller Angehörigen der Schule förderlich sind. 	<ul style="list-style-type: none"> • Aushänge, Fotos, etc., die Ressourcen sparende Maßnahmen und deren Ergebnisse demonstrieren • Pläne, Checklisten und Daten zum Ressourcenmanagement • Protokolle zur Weiterentwicklung des Ressourcenmanagements • Checklisten für die Beschaffung von (fair gehandelten) Materialien • Protokolle über eine durchgeführte systematische und/oder stichprobenhafte Beurteilung von Gegenständen, Verbrauchsmaterialien und Lieferanten in der Schule • Verhaltensbezogene Schulungen der Lernenden und Lehrenden • Beteiligung an Wettbewerben zum Energiesparen, etc. • Photovoltaikanlage, Heizen mit regenerativen Energien 	<ul style="list-style-type: none"> • nachhaltige Schülerfirmen (z.B. Reisebüro, Büroschop) • Projektarbeit • AGs

9. Personalentwicklung

Leitsätze und Kriterien	Mögliche Nachweise	Mögliche Lernarrange- ments u. Methoden
<p>Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Schule sind befähigt und motiviert, im Sinne nachhaltiger Entwicklung zusammenzuarbeiten, um Ideen und Perspektiven für Unterricht und Schule zu entwickeln und ihr Handeln zu professionalisieren.</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Die Reflektion und Verbesserung des eigenen professionellen Handelns ist ein wichtiger Schwerpunkt in Teambesprechungen, Mitarbeitergesprächen und Gremiensitzungen. ● Es gibt ausgewiesene Zeiten für Teambesprechungen und verabredete Kooperations- und Kommunikationsformen. ● Es finden regelmäßig kollegiales Feedback und Absprachen statt. ● Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule sind in den Handlungsfeldern der BNE-Themen qualifiziert. ● Es gibt ein schulinternes Personalentwicklungs- und Fortbildungskonzept, welches sich an den Schwerpunkten des auf nachhaltige Entwicklung bezogenen Schulprogramms orientiert. ● Fort- und Weiterbildungen können von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schule gemeinsam genutzt werden. ● Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten bestehen und werden genutzt, um innerhalb des Kollegiums über Aktivitäten im Kontext von nachhaltiger Entwicklung zu informieren und zu diskutieren. ● Es gibt an der Schule Anreize für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sich an nachhaltigkeitsbezogenen Aktivitäten zu beteiligen. 	<ul style="list-style-type: none"> ● Protokolle und Berichte von Besprechungen ● Schulische Wochen- und Zeitpläne ● Kollegiale Feedback- und Abspracheverfahren ● Zertifikate ● Qualifizierungsportfolio der Lehrkräfte ● Fortbildungsplan der Schule ● Stellenausschreibungen, Zeitentlastung, Beauftragung ● soziale Anerkennung 	<ul style="list-style-type: none"> ● Entwicklung von Teamstrukturen ● Supervision und kollegiales Feedback ● Fortbildungs- und Studientag ● Materialsammlung ● Kollegiale Beratung ● Lern- bzw. Curriculum-/ Fachkonferenzen

www.transfer-21.de

